

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
anzwährig 12 K. halbwährig 6 K. viertelwährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
anzwährig 14 K. halbwährig 7 K. viertelwährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgepaaltene Kleinzeile 12 h und kostet für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 16

Dienstag, 6. Februar 1906

45. Jahrgang.

National gedrillte Kinder.

Wie mit Hilfe der k. k. österreichischen Schulbehörden die österreichischen Slawen Kinder schon in der Volksschule national erzogen werden, davon handelt ein Aufsatz der „Deutsch-öster. Lehrer-Ztg.“, dem wir Nachstehendes entnehmen.

In § 71 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung für allgemeine Volks- und Bürgerschulen vom 29. September 1905 heißt es: Die Kinder sind demnach in der Schule sittlich-religiös, zur Liebe zum angestammten Volkstum u. zu erziehen. Wie ist es aber möglich, die Kinder zur Liebe zu unserem angestammten Volkstum zu erziehen, wenn in unseren Lesebüchern das Wort „deutsch“ fast gar nicht vorkommt, dieselben dürfen nicht einmal den Titel „Deutsches Lesebuch“ führen, während die Lesebücher unserer völkischen Gegner ganze Lesestücke enthalten, in welchen den Kindern die Liebe und Angehörigkeit zur tschechischen Nation schon vom ersten Schuljahre angeimpft werden. Dies sollen zwei wörtlich übersetzte Lesestücke aus den im k. k. Schulbuchverlag erschienenen tschechischen Lesebüchern näher illustrieren. So finden wir in der tschechischen Bibel beim Buchstaben e folgende Übung:

„Ich spreche tschechisch, ich bin ein Tscheche. Meine Schwester Gili ist auch eine Tschechin. Nachbars Chvalek ist auch ein Tscheche. Wir alle sind Tschechen. Was unser Vaterland ist, wissen wir. Das tschechische Land ist es. Wir lieben unser tschechisches Land.“

Im zweiten Teil des tschechischen Lesebuches

steht eine Seite vor der Volkshymne unter der Überschrift „Isem Čech“ folgendes über eine halbe Seite langes Lesestück: „Ich bin ein Tscheche. Mein Vater und die Mutter sprechen tschechisch. Das gute Mütterlein lehrte mich schon an der Wiege tschechisch reden. Meine Muttersprache ist die tschechische Sprache. Ich bin ein Tscheche und werde immer ein Tscheche bleiben. Die Tschechen in Böhmen, Mähren und Schlesien sind meine Brüder und Schwestern. Alle Tschechen bilden die tschechische Nation. Zum tschechischen Volke werde ich mich immer mit Stolz melden. Das Vaterland der Tschechen in Böhmen ist das böhmische Gebiet, der Tschechen in Mähren das mährische, der Tschechen in Schlesien das schlesische. Mein Vaterland ist mein zweites Mütterlein. Wie ich mein Mütterlein liebe, so liebe ich und werde immer mein Vaterland lieben.“

So etwas sollte in deutschen Lesebüchern stehen! Ist das das gleiche Maß, mit welchem oben gemessen wird? Das kann so nicht weitergehen! Auch der Deutsche muß sich endlich klar werden darüber, daß er für seine Kinder eine völkische Erziehung verlangen kann und muß, und es wird Sache der deutschen Lehrerschaft und ihrer Vertreter sein, daß, da ja das neue Gesetz die Erziehung der Kinder zur Liebe zum angestammten Volkstum ausspricht, gefordert werde, die deutschen Lesebücher durch Aufnahme von Lesestücken völkischen Inhaltes entsprechend umzugestalten. Dies ist umso notwendiger und dringender, als auch die windischen Lehrbücher die gleiche nationale Tendenz aufweisen.

Pettauer Nachrichten.

Die pervatistischen Schul- und „Stajerc“-Feinde. In der letzten Nummer des „Stajerc“ erschien eine zeitgemäße und wohl begründete Abhandlung: „Es nahen sich die Wahlen in den Ortsschulrat.“ Diese Nummer hat dann die Verwaltung an alle Ortsschulräte des Pettauer Bezirkes ausgesandt. Aber da unsere Pervaten und Klerikalen jede, wenn auch ganz unschuldige und ehrliche Sache nach der Moral des hl. Viguori zu verdrehen verstehen, so hat auch die Schriftleitung des „Stajerc“ von der Gemeinde Mochganzen eine ganz perfide und impertinente Zuschrift erhalten, die von Grobheiten, Schimpereien und Gehässigkeiten strotzt. Dem „Stajerc“ werden darin solche Infamien untergeschoben, von denen er nicht einmal geträumt hätte. Diese Zuschrift haben 10 windische Poryphäen unterschrieben (Quar, Refec, Sof, Antolič, Donaj, Segula, Dbran, Bežak, Geč und Valento). So verstehen diese eingestrichelten und verbissenen, mit Haß gegen alles Deutsche erfüllten windischen Klerikalen die hohe Sendung und Bedeutung der Schule! Die Abhandlung im „Stajerc“ war durchwegs sachlich und nur dem Wohle der Jugend und des Volkes gewidmet und deshalb ist der Angriff umso niedriger. Es ist eine traurige Tatsache, daß die Klerikalen die Schule am liebsten aus der Welt fortzuschaffen möchten; sie ist ja nach dem Ausdruck eines trainerischen Klerikalen eine Teufelserrindung! Nebenbei sei bemerkt, daß diese Zuschrift nicht jene 10 Leute, sondern ein studierender Gelbschnabel von Mochganzen verfaßt hat, denn die Unterschriften sind derart getrübelt und unleserlich, daß man sogleich weiß, welche Schule diese Leute besucht haben.

Gegen die pervatistische Schepresse, beziehungsweise gegen ihre recht eigentümliche, österreichfeindliche Haltung in der Angelegenheit des

Der Inselkönig.

19) Roman von E. Gödicke.

Nachdruck verboten.

Anni folgte der Richtung seiner ausgestreckten Hand mit den Blicken.

„Das sind Gewitterwolken“, sagte sie gelassen, die Sonne schiebt, und es ist so schwül, wir bekommen gewiß ein kleines Donnerwetter.“

Leberecht nickte. „Das fürchte ich auch. Ich habe mir schon Vorwürfe gemacht, Sie zu dieser Bootfahrt veranlaßt zu haben. Wir wollen doch lieber umkehren.“

„Ach, nein, bitte, nicht“, schmeichelte Anni, „ein Gewitter hier auf den See muß sehr schön sein.“

„Aber wir haben das kleinste Boot genommen, das überhaupt da war, und wenn es stürmisch wird, kann die Sache recht ungemütlich werden, denn der Dettenhoriter See schlägt manchmal Wellen, deren sich die Ostsee nicht zu schämen brauchte.“

„Das schadet nichts, ich möchte bleiben“, erklärte Anni diktatorisch.

„Können Sie denn wenigstens schwimmen?“

„Nein.“

Eine Weile herrschte Stillschweigen in dem kleinen Boot; der Graf bewegte das Fahrzeug mit leichten Ruderschlägen langsam vorwärts, und Anni steuerte mehr an die Küste heran.

„Lieben Sie das Landleben?“ fragte Leberecht nach kurzer Zeit.

„Ja, sehr, ich möchte am liebsten immer auf

dem Lande leben, selbst wenn die Gegend nicht so entzückend ist wie hier.“

„Aber auch im Winter? Ja Sie nicken, aber Sie kennen es nicht. Ich sage Ihnen, mir ist die Zeit in Meerenheim manchmal schauerhaft lang geworden. Wenn man so ganz im Schnee vergraben ist und der Wind in dem Kamin heult und man oft nicht mal die Zeitung bekommt, dann kommt man sich von aller Welt verlassen vor, daß man ganz melancholisch wird.“

„Das ist bei Ihnen auch ein Ausnahmefall, da Sie ganz allein auf Ihrem großen Schloß hausen. Wenn ich mir das Leben auf dem Lande denke, so ist es natürlich nur in Gemeinschaft mit Menschen, die ich lieb habe.“

Leberecht seufzte sehr vernehmlich. „Ja, Fräulein Anni, da haben Sie mal wieder recht. Ich bin in meiner Einsamkeit auch auf den Gedanken gekommen, mir eine Frau zu suchen, deshalb bin ich im Februar noch nach Berlin gefahren und habe mich dort umgesehen. Aber wenn ich so im Ballsaal die eleganten Damen sah mit den langen Schleiern und dem Geflimmer von Edelsteinen, dann mußte ich ordentlich lachen, wenn ich mir die eine oder die andere als Herrin von Meerenheim vorstellte.“

Anni steuerte plötzlich falsch, so daß das kleine Boot fast auf einen großen Stein aufgerannt wäre; als es wieder im richtigen Kurs war, antwortete sie:

„Sie müssen sich lieber in Ihrer Gegend nach einer Lebensgefährtin umsehen, die eleganten Berlinerinnen werden wohl schwerlich Lust haben, sich hier zu vergraben.“

„Ja, ja, das fürchte ich auch, und trotzdem

habe ich mich auf den Gedanken verpirxt, mir in Berlin eine Braut zu suchen. Wissen Sie, Fräulein Anni, Sie könnten mir eigentlich dabei helfen und mir einen Wink geben, wenn Sie eine passende Gefährtin für mich gefunden haben. Sie kennen die Damen dort viel besser. Wollen Sie?“

„Wenn Sie anstatt Ihres Herzens Stimme mich fragen wollen bei der wichtigsten Wahl Ihres Lebens, dann will ich es tun“, antwortete sie etwas kühl und abweisend.

Leberecht lehnte sich behaglich vornüber, so daß beide Ruder sich aus dem Wasser hoben und die Tropfen gleich tausend blitzenden Diamanten in den See spritzten.

„Vielleicht frage ich beide, Fräulein Anni, Sie und und mein Herz. Hoffentlich stimmen die Antworten dann überein.“

Er ruderte jetzt weiter. Die Sonne war schon hinter den Wolken verschwunden, und die Schwüle wurde fast unerträglich.

„Es wird schon böig, halten Sie mehr ans Ufer heran, Fräulein Anni“, bemerkte Leberecht. „So, hier bekomme ich schon Grund. Fürchten Sie sich auch nicht?“

„Nein!“

Hestige Windstöße fuhren über den See und rüttelten an den alten Bäumen im Schloßgarten; es wurde immer dunkler, und das Wasser sah plötzlich bleigrau aus, und dann lösten sich ersten großen Tropfen aus den Wolken.

„Wie schön ist diese düstere Stimmung in der Natur“, rief Anni entzückt aus, „sehen Sie nur

Zollkonfliktes mit Serbien, wendet sich das Organ der fortschrittlichen, deutschfreundlichen Slowenen, der „Stajerc“, in der letzten Nummer in scharfer Weise. Der „Stajerc“ sagt, daß diese Haltung der slowenischen Heßblätter voller Schmach und Schande und gleichbedeutend mit Landesverrat sei und sagt zum Schlusse: Diese Heßblätter sowie die clerikalen Pervaken schreiben überall: „Vse za vero, dom in cesarja!“ (Alles für den Glauben, Heimat und Kaiser) und nennen die Deutschen in Österreich Preußenseuchler. Aber jetzt haben sie ihre wahre Farbe gezeigt. Der Laibacher Bürgermeister Hribar und der Dr. Tautscher fahren jedes Jahr zum Kaiser, betteln dort, man möge das Darlehen für Laibach der Stadt schenken und sagen: Schau Kaiser, wir sind deine besten Patrioten! Zu Hause aber betreiben sie eine antiösterreichische Politik! Slowenischer Bauer und Arbeiter, jetzt weißt Du, was diese Pervaken sind und zu solchen Leuten sollst Du Vertrauen haben? Zu jenen, welche Dir in ihren Blättern Deine Treue zum Kaiser und zur eigenen Heimat rauben wollen! Zu jenen, welche Dich durch ihre Heßereien nur ins Unglück stürzen wollen!“ — Die stets wachsende Verbreitung des die slowenische Landbevölkerung rastlos auflärenden „Stajerc“ ist den Herren Pervaken in Untersteier wie in Krain sehr unangenehm, denn der „Stajerc“ hat ihnen schon so manche Gemeinde und so manche politische Position im steirischen Unterlande weggenommen.

Stadttheater. Freitag, den 9. Februar 1906 findet an unserer Bühne eine sensationelle Premiere statt. Zur Aufführung gelangt „Der Privatdozent“, ein Stück aus dem akademischen Leben in vier Akten von Professor Ferdinand Wittenbauer. Das erfolgreiche Werk wird am deutschen Volkstheater mit großem Erfolg gegeben und steht fortwährend auf dem Spielplan. Am Stadttheater in Marburg wurde das hochinteressante bedeutende Dichterverk fünfmal vor ausverkauftem Hause bei geräumtem Orchester aufgeführt und fand einhellige stürmische Anerkennung bei Publikum und Presse. Für die Aufführung des Stückes herrscht selbstverständlich heute schon großes Interesse und nimmt Herr Wegschaidter Vormerkungen auf Sitz entgegen.

Ein von Dieben umgebener Kaufmann. Der Kaufmann Herr Franz Schoferitsch in St. Veit bei Pettau wurde jahrelang von seinen Angestellten bestohlen, ehe er es merkte. Da war einmal sein Lehrling Franz Strohmaier, geboren in Saldenhofen, gegenwärtig als Handelsangestellter in Klagenfurt. Dieser trat am 3. September 1902 bei Schoferitsch in die Lehre. Einige Monate später, am Neujahrstage 1903, begann er seinen Lehrherrn zu bestehlen. Diese Diebstähle setzte er bis zu dem Tage, an welchem er freigesprochen wurde, das war der 3. September 1905 fort. Nach seinen eigenen Angaben sollen die der Kassa entnommenen Beträge die Summe von 180 K. bis 200 K. erreichen, während Schoferitsch eine höhere Summe annimmt. Als die Diebereien entdeckt wurden, nahm der Sohn des Schoferitsch dem Dieb

kleider und sonstige Effekten im Werte von 120 K. weg, da sie offenbar von dem gestohlenen Gelde angeschafft wurden. Die Anklage kann hierin aber eine teilweise Schadensgutmachung nicht erblicken, weil Strohmaier ausdrücklich erklärt hatte, nicht damit einverstanden zu sein, daß sich Schoferitsch an diesen Effekten teilweise schadlos halte. — Schoferitsch hatte noch einen zweiten Lehrling, den er aufnahm, als die Lehrzeit des Erstgenannten sich ihrem Ende näherte. Es war dies der in Odenburg geborene Emanuel Rodym. Rodym war vom gleichen Holze. Schoferitsch hatte aber auch einen verheirateten Knecht, den in Gorzaberg geborenen Matthias Zimmer; auch dieser zeigte Diebseigenschaften. Zimmer beredete den neuen Lehrling, er möge ebenfalls stehlen. Das ließ dieser sich nicht zweimal sagen. Vom Neujahrstage des vorigen Jahres bis zu dem Zeitpunkte, an welchem die Diebereien des Strohmaier aufkamen, stahl er seinem Lehrherrn in wiederholten Angriffen nach seinen eigenen Angaben 60 bis 80 K., wovon er einen Teil seinem „Lehrherrn“ im Stehlen, dem Zimmer, abliefern. Strohmaier, Rodym und Zimmer hatten sich beim Marburger Kreisgerichte wegen des Verbrechens des Diebstahles (letzterer als Mitschuldiger) zu verantworten. Strohmaier und Zimmer wurden zu je 4, Rodym zu 3 Monaten schweren Kerker, bei allen durch Fasten verschärft, verurteilt.

Marburger Nachrichten.

Gründung des Deutschen Volksrates für Untersteier. Mit der vorgestern nachmittags im Kasino erfolgten Gründung des Deutschen Volksrates für Untersteier haben wir Deutsche des Unterlandes endlich jenes Instrument geschaffen, nach welchem schon lange das deutsche Verlangen ging und dessen Nichtvorhandensein schon so oft beklagt wurde. Der Tätigkeit des Rechtsanwaltes Herrn Dr. Delpin in Friedau und der hiezu parallel laufenden des Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung ist es zu verdanken, daß das Langersehnte, Ostbegehrte, endlich Form und Gestalt bekam. Vorgestern nachmittags um 3 Uhr fanden sich im 1. Stock des Kasinos die vom Deutschen Vereine geladenen Vertrauensmänner behufs Gründung des Deutschen Volksrates ein. Eine Reihe von am Erscheinen verhinderter Vertrauensmänner und Abgeordneter ließ sich entschuldigen. Unter den Anwesenden befanden sich Bürgermeister Dr. Schmiderer, Reichsrats- und Landtagsabg. Wastian, Abg. Pommer, Landesauschuß Stallner, die Landtagsabgeordneten Drnig, Kokošinegg, Stiger, Lenko und Reitter, eine große Anzahl von Bürgermeistern und Gemeindevertretern, sowie sonstige Vertrauensmänner aus dem ganzen Unterlande. Der Obmann des Deutschen Vereines, Dr. Heinz Vorber d. J. eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf deren Zweck und Wichtigkeit, worauf Landesauschuß Stallner zum Vorsitzenden gewählt wurde.

wie prachtwoll sich diese silberglänzende Möwe von dem dunklen Himmel abhebt.“

„In Ihnen regt sich die Malerin. Ach, sehen Sie, der erste Blitz! Ich werde jetzt etwas zrudern, damit wir an die Insel herankommen; die hohen Bäume sind bei starkem Gewitter immer gefährlich.“

Der Graf legte sich ordentlich ins Zeug, und das kleine Boot flog durch das Wasser, sich hebend und senkend bei jeder Welle, die seinen Weg kreuzte.

Anni legte ihren Hut ab und gab die freie Stirn dem Winde preis.

„Es ist zu schön“, jubelte sie dabei. „O, ich bin Ihnen so dankbar. So etwas hat man in Berlin nicht; dies ist Natur, nur Natur! O, der Blitz! Und jetzt der Donner! Das war ein harter Schlag!“

Hestiger Regen prasselte jetzt hernieder, Blitz und Donner folgten sich in ununterbrochener Reihenfolge, und der Sturm wühlte das Wasser auf und peitschte es gegen die Ufer. Die Insassen des kleinen Bootes waren fast völlig durchnäßt; Anni konnte das Steuer kaum mehr regieren, trotzdem sie sich mit dem ganzen Körper dagegen legte. Das kleine Fahrzeug wurde wie eine Nuschale hin- und hergeworfen, und Leberecht bemühte sich vergebens, ihm durch Rudern noch etwas Richtung zu geben.

„Wir müssen sehen, die Anlegebrücke zu erreichen“, schrie er Anni zu, die ihn bei dem Toben der Elemente kaum verstand, „halten Sie darauf hin.“

Sie zuckte die Achseln. „Das Steuer reicht

gar nicht mehr recht ins Wasser, die Wellen heben das Boot so hoch.“

Leberecht tat einen kräftigen Ruderschlag, da — knacks, brach das eine Ruder mitten durch.

„Hol's der Teufel“, brummte er ärgerlich und warf das andere Ende nach.

„Bleiben Sie sitzen, Anni, bewegen Sie sich so wenig wie möglich, ich komme zu Ihnen ans Steuer.“

„Es nützt nichts“, gab sie zurück, „das Steuer versagt.“

„Herrgott, aber wir treiben vom Ufer fort!“ Er untersuchte mit dem Ruder die Tiefe des Wassers.

„Ich bekomme Grund, naß sind wir doch schon. Kommen Sie, ich trage Sie ans Ufer.“

Ehe Anni antworten konnte, war der Graf über Bord gesprungen und stand bis an den Hals im Wasser.

„Kommen Sie!“

Er streckte beide Arme aus, wurde aber fast umgeworfen von einer Welle, die ihm über den Kopf ging. Als er pustend wieder zum Vorschein kam, war das Boot mit Anni schon ein Stück fortgetrieben.

„Um Himmelswillen, springen Sie über Bord“, schrie er entsetzt, ich komme Ihnen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Da zum Schlusse der Versammlung die gefaßten Beschlüsse als vertraulich erklärt wurden, kann über den Verlauf der Versammlung nur kurz berichtet werden. Bürgermeister Dr. Schmiderer begrüßte die städtische Versammlung im Namen der Stadt Marburg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutigen Beschlüsse zum Wohle und zum Gedeihen unseres schönen deutschen Unterlandes ausfallen werden. Der Berichterstatter Dr. Gustav Delpin sandte seinen Anträgen eine kurze, die Lage der Deutschen im Unterlande scharf charakterisierende Einleitung voraus, verwies auf die fortwährende Slawisierung aller öffentlichen Ämter, auf das Vordringen des agitatorischen Slowenentums in unseren deutschen Gemeinwesen hin und bezeichnete die windisch-römische Klerisei, die unserem Volke nur nationalen Haß entgegenbringt, sowie die slawisierende Regierung als die Hauptförderer der steten Slowenisierung im Unterlande. Man will ein südslawisches Reich gründen, aus welchem alle Wurzeln der deutschen Kultur und das Deutschtum ausgerottet werden sollen; man will uns Deutsche aus unserer Heimat vertreiben und zu diesem Zwecke versucht man es unablässig, uns unsere Heimat durch die empörendsten persönlichen Angriffe auf jeden Einzelnen zu verfehlen, damit die Pervaken dann die Alleinherrscher werden. Um dem abzuwehren, müsse auch bei uns Deutschen der nationale Geist, der nationale Sinn gehoben werden. Auch wirtschaftlich werde dies uns zugute kommen, denn es sei eine Tatsache, daß jenes Volk, in welchem das Nationalgefühl am stärksten entwickelt ist, auch den größten und stärksten Einfluß auf seinen Nachbarn ausübe. Und wir müssen uns, wenn wir erfolgreiche Arbeit leisten wollen, eng aneinanderschließen. Heute kämpfe jedes deutsche Gemeinwesen allein und vereinzelt gegen den andringenden Gegner und kein großer, einheitlicher Zug sei vorhanden. Das müsse anders werden und zwar durch den festen, innigen Zusammenschluß aller deutschen Städte, Märkte und sonstigen Gemeinwesen. Dr. Delpin machte hierauf seine Vorschläge hinsichtlich der Art, wie und auf welche Art der Deutsche Volksrat für Untersteiermark aufgebaut werden soll. Diese Vorschläge weichen wesentlich von jener Organisation ab, auf welcher die sudetenländischen Volksräte aufgebaut sind. Zum Schlusse wies Dr. Delpin darauf hin, daß alle nationalen und wirtschaftlichen Interessen unseres deutschen Volkes im Unterlande in den Agendenkreis des Volksrates gehören. Der Volksrat soll und müsse es dazu bringen, daß wir Deutsche des Unterlandes hier nicht mehr die Geduldeten sind, sondern daß wir Deutsche den Spieß endlich einmal umkehren, die Angreifenden werden (stürmischer Beifall) und zeigen, daß nicht die Pervaken, sondern wir Deutsche die Herren in unserem Lande sind! Es folgte sodann eine längere Wechselrede, die sich immer eifriger gestaltete und an der eine große Anzahl von Vertrauensmännern teilnahm. Die vom Dr. Delpin gestellten Anträge wurden angenommen, desgleichen einige weitere, aus der Mitte der Versammlung gestellte Anträge. So wurde u. a. beschlossen, das Unterlande in Arbeitsbezirke aufzuteilen, und zwar Marburg Stadt, Marburg Umgebung, Cilli Stadt, Städte und Märkte des Cillier Reichsratswahlbezirktes, Pettau Stadt, Radkersburg und Mured, Friedau, Luttenberg und St. Leonhard, Rann, Windischgraz mit Mahrenberg und dem Drautale. Die Anwesenden, die sich bereits früher als Volksrat konstituiert hatten und welchem alle in den Anträgen des Dr. Delpin angeführten Personen beigezogen werden sollen, wählten sodann einen engeren Arbeitsauschuß, bestehend aus elf Herren als Vertreter der einzelnen genannten Bezirke. Zum Schlusse der Versammlung hielten die Abgeordneten Pommer, Wastian und Bürgermeister Dr. Schmiderer warm empfundene nationale Ansprachen an die Vertrauensmänner, womit die Versammlung beendet und die Gründung des Deutschen Volksrates für Untersteiermark vollzogen war. Seinen schwierigen und mühevollen Arbeiten ein herzliches Heil! Mögen seine Arbeiten, die im Interesse unserer ganzen deutschen Bevölkerung des Unterlandes liegen, auch von unserem ganzen deutschen Volke der Untersteiermark, von allen seinen Schichten, auf das kräftigste unterstützt werden. Seine Arbeiten kommen nicht nur der gegenwärtigen, sondern — und das vielleicht im erhöhten Maße — der kommenden Generation zugute, die uns nicht den Vorwurf machen soll, sie habe politisch unfähige Eltern gehabt, welche das Erbe der Väter ihren Kindern

nicht zu erhalten verstanden und es allzuleicht dem flammenden Drange zum Opfer ließen. Heil Deutscher Volksrat allerwege!

Todesfall. In Hl. Dreifaltigkeit W.-B. ist am 4. Februar die Realitätenbesitzerin Frau Anna Steinhauer gestorben. Die Bestattung findet Mittwoch um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause aus statt.

Theater- und Kasinoverein. Letzten Samstag fand die erste Sitzung des neugewählten Verwaltungsausschusses zum Zwecke der Amterverteilung statt. Herr Dr. Oskar Drosel begrüßte die Erschienenen und gedachte namentlich der Verdienste der ausgeschiedenen Mitglieder Herren Dr. Ferdinand Duchatsch, Dr. Karl Flicke, Dr. Eduard Glantschnigg und Gustav Scherbaum d. N. Auch wurde erwähnt, daß das Mißverständnis, welches Dr. Glantschnigg zu dem „Eingefendet“ in der vorletzten Nummer unseres Blattes veranlaßt, beigelegt sei. Zum Vorstände wurde einstimmig Herr Dr. Oskar Drosel, zu dessen Stellvertreter Herr Julius Pfriemer, zum Schriftführer Herr Anton Bayer, zum Zahlmeister Herr Franz Bernhard, zum Ökonomen Herr Franz Neger, zum Theaterintendanten Herr Ferdinand Scherbaum, zu dessen Beiräten Herr Dr. Josef Posset und Herr Anton Götz; in den Vergnügungsausschuss wurden außer dem Vorstände folgende Herren gewählt: A. Bayer, Bernhard, Karl Rutwisch, Hauptmann Pirmer, Alois Kern, Max Isling, Rudolf Kokošinegg, Franz Neger, Hauptmann Schuster und Dr. Valentin. Die Tennisabteilung übernahmen die Herren Dr. Frank und Dr. Drosel. In den Gastwirtschaftsausschuss wurden gewählt die Herren Anton Götz, Franz Neger und Josef Urbaczek. Die Namen der Gewählten bürgen für ein weiteres Aufblühen des so hochwichtigen Theater- und Kasinovereines.

Der Unterhaltungsabend des Vereines zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Poberich nahm dormalen einen besonders angenehmen Verlauf. Er war so zahlreich besucht, daß einzelne Teilnehmer in dem gewiß geräumigen Gartenfaal des Herrn Franz Koiskaum Platz finden konnten. Besonderer Dank gebührt den vielen Spendern recht wertvoller Gegenstände, deren 150 im Tombolaspiele zur Verteilung gelangten. Stadt- und Ortsbewohner trugen ihr Möglichstes bei, dem Vereinsfädel ein nennenswertes Scherlein beizufügen und darum ihnen allen herzlichsten Dank. Solange dem Vereine so opfermutige Frauen und Herren, wie er sie dormalen aufzählt, angehören und so lange er auch seitens der Stadtbewohner in so freigebiger Weise wie dormalen bedacht wird, braucht ihm um die Erfüllung seiner jagungsmäßigen Pflichten nicht bange zu sein.

Der Marburger Radfahrerklub „Edelweiß“ hält heute 8 Uhr abends im Vereinsheime (Weilandits' Gasthaus) seine sechste ordentliche Vollversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Leitung des Männergefängver-eines ersucht nochmals alle Mitglieder auf das dringendste, die Proben für V. v. Beethovens Neunte Sinfonie nunmehr vollzählig jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Burgsaale zu besuchen, da es doch sehr zu beklagen wäre, wenn durch die Teilnahmslosigkeit der Mitglieder des Männergefängvereines die Aufführung dieses großartigen Werkes in Frage käme.

Versammlung der Handelsangestellten. Für letzten Samstag abends hatte die Krankenkasse der Handelsangestellten des Marburger Handlungsgremiums eine außerordentliche Vollversammlung ins Kasino einberufen. Der Grund zur Einberufung lag in einer an den Krankenkassenausschuß gerichteten Begehrrschrift, welche die Abänderung der §§ 2 und 3 des Krankenkassestatutes in der Richtung verlangt, daß kein Angestellter des hiesigen Gremiums, welcher Mitglied einer anderen gesetzlich anerkannten Krankenkasse ist, gezwungen werden könne, zugleich auch der hiesigen Krankenkasse der Handelsangestellten angehören zu müssen. Die Antragsteller verwiesen u. a. darauf, daß infolge der bisher geübten, dem Statut allerdings widersprechenden Praxis viele Angestellte, die einer anderen Kasse angehörten, zu Beitragsleistungen für die hiesige Kasse nicht herangezogen wurden und nun plötzlich eine bedeutende Summe nachzahlen sollen. Die Versammlung, der auch eine Anzahl von Chefs beiwohnte und die den vorausgesetzten stürmischen Charakter nicht erhielt, nahm folgenden Verlauf. Obmann Herr Scheligo

eröffnete die Versammlung, begrüßte den Genossenschaftsinstruktor Dr. Hornung sowie die übrigen Anwesenden und teilte mit, daß die Versammlung mit Rücksicht auf die statutarischen Bestimmungen nicht beschlußfähig sei, da zur Beschlußfassung über den heute zu behandelnden Gegenstand mindestens die Hälfte aller Krankenkassemitglieder anwesend sein müssen. Redner erklärte aber, daß, da der Genossenschaftsinstruktor aus Graz erschienen sei, man wenigstens eine freie Aussprache pflegen könne. Herr Scheligo verlas sodann das Begehrrschreiben der Chefs und Handelsangestellten, welche die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Zwecke der oben angeführten Abänderung der §§ 2 und 3 des K.-K.-St. verlangten. Hierauf erörterte Herr Dr. Hornung die juristische Seite dieser Frage. Redner bemerkte u. a., daß die Krankenkasse der Handelsangestellten eine Zwangs-krankenkasse sei, welcher jeder Angestellte von Angehörigen des Gremiums ex lege angehören muß. Jeder dieser Angestellten sei ihr Mitglied, ob er bei der Kasse angemeldet sei oder nicht. Ist ein hiesiger Angestellter bei einer anderen Krankenkasse schon Mitglied, so könne diese Versicherung nur als private gelten, welche die Verpflichtung zur Beitragsleistung an die hiesige Krankenkasse der Angestellten nicht aufhebe. Einer Abänderung der Statuten in dem verlangten Sinne werde von der Statthalterei nicht zugestimmt werden. Jeder in dieser Richtung gefaßte Beschluß wäre daher zwecklos, da er den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen würde. Eine in diesem Sinne erfolgende Statutenänderung würde mit sich bringen, daß diese Krankenkasse nicht mehr eine gesetzliche, sondern eine Vereinskrankenkasse wäre. Wünsche die Mehrheit der Krankenkassemitglieder, daß es in dem Belieben jedes Einzelnen stehen soll, welcher Kasse er angehören will, dann könne die Mehrheit die Auflösung der jetzigen Kasse beschließen und an ihrer Stelle eine Vereinskasse gründen. Diesen Aufklärungen folgte eine rege Wechselrede, in welcher u. a. auch betont wurde, daß man allerdings jenen Angestellten, welche einer anderen Kasse bisher angehört und einen großen Betrag an die hiesige Kasse nachzahlen müßten, ein Entgegenkommen zeigen müsse. An dieser Debatte beteiligten sich die Herren Scheligo, Rath, Maxl, Gödl und Supantschitsch. Herr Scheligo verwies darauf, daß der Kasse durch einen Provisionsreisenden des Herrn Alois Mayr, welcher letzterer sich nicht in Marburg aufhält und bei der Kasse vom Herrn Mayr gar nicht angemeldet worden sei, einen großen Schaden erlitten habe, da dieser Provisionsreisende krank wurde und die Kasse für sämtliche Kosten aufkommen muß. Allerdings werde sich jetzt die Kasse an Herrn Mayr schadlos halten. Herr Supantschitsch sagt, daß er Mitglied der Laibacher Kasse sei und daß ihm während der ganzen Jahre, die er in Marburg sei, niemand gesagt habe, er müsse auch der hiesigen Kasse beitreten. Nun solle er plötzlich 150 Kronen nachzahlen. Redner stellt die Frage, ob es seine Schuld sei, daß jener Faktor in der Kasse, welcher hiesfür maßgebend sei, nicht soviel Geheßkenntnis besaß, um zu wissen, daß alle hiesigen Angestellten des Gremiums der hiesigen Kasse angehören müssen. Herr Scheligo erkennt das Mißliche der Lage, in welcher sich sein Vordredner befinde, an und verweist darauf, daß der Kaufmann Herr Blau eine Kassierin halte, sie bei der Krankenkasse nicht anmeldete und nun für die ganzen Krankenkosten der Kassierin aufkommen müsse. Leider machen es die Chefs, sagte der Redner, oft so, daß sie ihre Angestellten erst dann bei der Krankenkasse anmelden, wenn diese krank seien. Auf eine Bemerkung des Herrn Supantschitsch rücksichtlich der Vorteile, welche die Laibacher Kasse gewähre, betont Herr Gödl, daß die hiesige Kasse oft über ihre Verpflichtungen noch hinausgehe und daher den Leistungen der Laibacher gleichwertig sei. Herr Supantschitsch betont, wenn er seine Krankheitskosten zusammenrechne und sie seinen jetzt entdeckten Verpflichtungen an die hiesige Kasse entgegenstelle, daß dann die hiesige Kasse draufzahlen werde. Bisher seien seine Krankenkosten von der Laibacher Kasse bezahlt worden. Dr. Hornung führt den Umstand, daß des Vordredners Krankenkosten von der Laibacher Kasse bezahlt wurden, ohne daß die Marburger Kasse zur Zahlung herangezogen wurde, auf ein Versehen zurück. Herr Sparowik verweist darauf, daß von den heute vom Dr. Hornung erörterten gesetzlichen Bestimmungen bisher weder die Marburger Kasse noch die Laibacher Kasse und die Krainer Landesregierung etwas wußte. Bei uns hier tragen die Schuld

Faktore, die man heute nicht mehr zur Verantwortung ziehen könne. Nach den gehörten Aufklärungen sei auch er nicht mehr dafür, daß in dieser Angelegenheit noch einmal eine Hauptversammlung einberufen werde. Redner kommt hiebei auf die persönlichen Verleumdungen zu sprechen, welche gegen ihn in dieser Angelegenheit ausgestreut worden seien. Der Vorsitzende Herr Scheligo droht dem Redner das Wort zu entziehen, wenn er nicht „zur Sache“ spreche. Nachdem der Redner seine Ausführungen beendet hatte, betont Herr Isling, daß die Satzungen der hiesigen Kasse im Widerspruch stehen mit jenen der Laibacher Kasse, die ebenfalls behördlich genehmigt sei. Das nachträgliche Einfordern der Mitgliederbeiträge von jenen, die im guten Glauben bisher in eine andere Kasse einzahlten, sei unmoralisch. Dr. Hornung gibt eine Reihe von Aufklärungen. Es sprechen noch die Herren Hallecker (der für die Auflösung der hiesigen Kasse und ihre Umwandlung in eine Vereinskasse eintritt), Scheligo, Maxl, Gödl u. a., worauf Schluß der Debatte beantragt und angenommen wurde. Herr Scheligo schloß hierauf die Versammlung, welche, wie erwähnt, infolge des Umstandes, daß nicht die Hälfte aller Krankenkassemitglieder erschien, nur informativen Charakter trug.

Unterhaltungsabend des deutschvölk. Turnvereines „Jahn“. Frohbewegtes Leben, heitere Lust, Spannung in jedem Auge, in jedem Blick ob der Dinge, die da kommen sollten; dies war die Kennzeichnung der Stimmung, die am Unterhaltungsabend des Turnvereines „Jahn“ am Samstag, den 3. d. vorherrschte. Der „Jahn“ hat mit der Veranstaltung dieser Unterhaltung seinen Freunden wieder einige genussreiche Stunden bereitet, mit seinen jungen Kräften vollauf den Anforderungen entsprochen, die mit der Veranstaltung einer Fastnachtsunterhaltung ihm gestellt wurden. Groß war die Zahl der Erschienenen und bot vornehmlich die reizende Frauen- und Mädchenschar ein gar herzerfreuendes Bild. Die ersten Klänge eines frischen Marsches erschollen und erheischten, nein, forderten Aufmerksamkeit. Eine von Herrn Volksschullehrer Gröger zusammengestellte Hauskapelle war es, die mit ihren flott gespielten Weisen den Abend eröffnete und gar wackere Leistungen darbrachte. In weiterer Reihenfolge stellten sich die „Jahner“ im äußerst verblüffenden Schattenturnen dar, vorzügliches bietend und vielen eine ganz unerwartete Überraschung bringend. Turner Hütlich aus Graz erzielte mit seinen Vorlesungen, drei Hoegger'schen Erzählungen, durchschlagenden Erfolg. Ihm folgte das Turnen des „Ostasiatischen Turnvereines“ aus Port Arthur! Wie sehr dieser Turnverein noch unseren heimischen Turnvereinen nachsteht, war ersichtlich. Ein Tollen und regelloses Treiben, von Turnordnung keine Spur, wild und ungebunden, da wieder kühl und überlegen, wie's die Kasse, das Blut eben gebot. Da jagt ein abfärbender Neger dem exträumten Turnideal nach, gestoßen und bedrängt zeigt der stämmige Russe seine Unbeholfenheit in der Abwehr seiner kleinen Feinde, der Japaner, turnen die beiden Engländer in all ihrer Blasiertheit und überlegenen Ruhe, wie Felsen in der Brandung stehend. Eine reizende Abwechslung, die Aug' und Ohr erfreute, brachten die Vorführungen einer Schar „berühmter Künstler“, Mägdlein und Herren (Fr. Kehl, Fr. Kraschowitz, Lauser, Stine, Kofz und die Herren Stala, Kraschowitz und Friedel) im Zitherspiel, begleitet von Geigenton und Signalen, im süßen Spiele und Gesang wunderbar erhebend. Drei „gecliche Clowns (Herren Stala, Kraschowitz und Friedel) erlitten durch ihr verbotenes Spiel im Gasthof „zum wilden Turner“ einen Hinauswurf, trotzdem ihr Spiel auf vielerlei Instrumenten ihre Aufnahme gewärtigen lassen könnte. Den Abend beschließend, betätigte sich nochmals die Hauskapelle, um Raum zu geben einer eingelangten Sendung „überseeischer Turner“. Das war zum Schreien! Fremdartig ihr Aussehen, starr der Blick, wirr das Haar, ungelent ihr Gebaren und „unheimlich“ ihr Turnen. „So was war noch net da“, singt einer, und das hat hier zugetroffen! Trotz sorgfältiger Verpackung erlitt eine dieser ungefügen Gestalten einen „Leibschaden, klastend, unheilbar! Der Schaden ist groß, doch größer noch das Gelächter, das sich darob erhob! Mit dieser „Vorführung“ war die Vortragsordnung erledigt, und nun erhob sich ein Drängen und Hasten, um Raum zu schaffen, um der tanzlustigen Jugend zu ihrem Ziele zu verhelfen. Früh morgens trennten sich die Letzten, um freudeatmend und lustdurchbebt auszuruhen von den „Anstrengungen“ des Fastnachtsabends. Dem Turnverein

„Zahn“ obliegt es nun, allen jenen, die so hilfsreich, mit der Tat voran, ihm an diesem Abend beigekommen sind, seinen Dank abzustatten. Herzlich und freudig tut er dies, das Bewußtsein, Freunde und Helfer jederzeit finden zu können, wie es dieser Unterhaltungsabend wieder gezeigt hat, wird weiter beitragen zu weiterem freudigen Schaffen und Wirken. So dankt denn der „Zahn“ vornehmlich Herrn Lehrer Gröger, sowie jenen Herren, die beim Hausorchester mitwirkten, für das Zustandekommen desselben, den Damen Fr. Kehl, Fel. Kraschowitz, Laufer, Stine, Kofz und den Herren Stala, Kraschowitz und Friedel für ihre lebenswürdige Bereitwilligkeit, den Abend des „Zahn“ verschönern zu helfen. Weiters bringt der „Zahn“ allen jenen, die zur Ausgestaltung des Glückshafens so reichlich beitrugen, sein Heil! dar, um den Spendern der Geschenke so seine Dankespflicht abzustatten. Heil!

Vom Theater. Für die heutige Aufführung des Schauspielers „Hochzeit von Valeni“ von L. Ganghofer und M. Brociner, Benefize René Imrey gibt sich sehr reges Interesse kund. Morgen Mittwoch, den 7. Februar steht um vielen Anfragen zu genügen eine Aufführung des Sensationsstückes „Der Privatdozent“ von Professor Ferdinand Wittenbauer auf dem Spielplan, zugleich wird hingewiesen, daß diese Aufführung die letzte des erfolgreichen Werkes ist. Donnerstag, den 8. Februar ist der Benefize- und Ehrenabend für die erste Soubrette Fräulein Mizzi Kern. Zur Aufführung wurde die prächtige Gesangsposse „Heißes Blut“ in drei Akten (sieben Bildern) von Leopold Krenn und Karl Lindau. Musik von H. Schenk gewählt. Das amuzante Werk erzielte am Theater a. d. Wien sensationellen Erfolg und wurde 100mal en suite gegeben. Fräulein Mizzi Kern erfreut sich durch ihre gelungenen Darstellungen großer Beliebtheit, wir verweisen nur auf ihre „Negerl“ (Verwünschte Schloß), Hanne Schäl (Fuhrmann Henschel), Horlacher-Lies (G'wissenswurm) usw. und dürfte durch die Wahl des trefflichen Stückes ein ausverkauftes Haus erzielen. Die Benefiziantin tritt in der Rolle der „Klona“ vor das Publikum, worin ihr Gelegenheit geboten ist besonders hervorzutreten. Samstag, den 10. Februar bleibt die Bühne anlässlich des Narrenabends des Männergesangsvereines geschlossen. Nachmittags findet die zweite Klassiker-Studentenaufführung statt. Zur Darstellung gelangt Schiller's „Don Carlos.“ Anfang Punkt 3/3 Uhr. In Vorbereitung ist die sensationelle Neuheit „Die Politiker“ von Rudolf Havel, dem Dichter des Volksstückes „Mutter Sorge.“

Steirerabend. Der Marburger Turnverein erfucht uns mitzuteilen, daß es wohl sehr erwünscht ist, wenn die Teilnehmer des am 24. d. M. im Kasino stattfindenden Steirerabends in der heimischen Nationaltracht erscheinen, daß hierin aber in keiner Weise auf die Gäste ein Zwang ausgeübt werden wird. Die Vorarbeiten weisen schon einen großen Fortschritt auf, so daß nicht nur für das Auge, sondern auch für andere leibliche Genüsse in hinreichender Weise gesorgt erscheint. Besonders die Ausschmückung der Räume dürfte allgemein befriedigen.

Die Schlosser Marburgs halten am Sonntag, den 10. Februar l. J. ihren ersten Ball in den Saallokaltäten des Herrn Anton Götz ab und dürfte derselbe vonseite der geehrten Meisterschaft, sowie deren Gehilfen einen großen Besuch und daher einen würdigen Verlauf zu erwarten haben. Es wäre dies auch für dieses erste Unternehmen sehr lobenswert, um diesem edlen Kunstgewerbe die ihm gebührenden Sympathien zu beweisen.

Feuerwehr von Gams. Aus Gams schreibt man uns: In der im Monate Jänner stattgefundenen Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde der Rechenschaftsbericht zur Kenntnis genommen, aus welchem unter anderem auch zu entnehmen ist, daß die Wehr dreimal alarmiert wurde. Auch der Bericht des Säckelwartes wurde zur befriedigenden Kenntnis genommen und beschlossen, einen Fond zur Anschaffung einer Gebirgspritze zu gründen. Wahlergebnis: Hauptmann und Säckelwart M. Hofbauer, Hauptmann-Stellvertreter K. Minger, Schriftführer F. Cepe, Zeugwart F. Oblak, Steigerzugsführer B. Krois, Spritzenzugsführer M. Schanz, Schutzmännzugsführer F. Birker, Steigerrotzführer J. Sekirnik, Spritzenrotzführer F. Haas, Sanitätrotzführer K. Menhart.

Ein prügelter windischer Hochwürdiger. Ein ganz besonders qualifizierter windisch-römischer Hochwürdiger lebt in Cirkowez

bei Pragerhof in der Gestalt des dortigen Kaplans Melch. Zorko. Wie dem „Stajerc“ von dort geschrieben wird, tobt er in der Schule oft wie ein Rasender. Am 26. Jänner kam er in die vierte Klasse und frug: Welche Sünden gehen gegen den Glauben? Da einige Schüler ihm nicht sofort die von ihm gewünschte Antwort geben konnten, half er seiner Pädagogik mit ausgiebigen Prügel und Schimpfen nach. Und während der Kaplan die Schulkinder prügelte, bläute er es ihnen gewalttätig ins Gedächtnis ein, daß „die erste Sünde gegen den Glauben das Lesen des „Stajerc“ sei“. Der Kaplan Zorko kann sich das Patent darauf geben lassen, daß er den Katechismus und die Glaubenslehre ohne Konzil und ohne die Bischöfe abgeändert hat. Christus liebte die Kinder, sagte, man lasse die Kleinen zu ihm kommen und daß es für jenen, der eines dieser Kleinen ärgert, besser wäre, wenn er an einem Mühlsteine verjett würde; der Kaplan Zorko aber prügelt die Kinder nach Noten und nach dem pervalischkerikalen Text. Es ist wohl nur ein sonderbarer Zufall, daß Kaplan Zorko nur jene Kinder prügelt, deren Eltern Abnehmer des „Stajerc“ sind. Er sperret die Kinder auch in ein kaltes Vorhaus, wo sie frieren müssen, solange es dem Kaplan gefällt. Einen Schüler, namens Doric, hat er derartig geschlagen, daß er ihm hiebei einen Zahn auslug! Warum macht der Oberlehrer der vorgelegten Schulbehörde von diesem Vorgehen des Zorko keine Meldung? Was sagt der Bezirksschulinspektor dazu und was wird er tun, um diesem Kaplan das Handwerk zu legen? Die gleiche Frage sei an den Bezirksschulrat und — an den Bischof Napotnik gerichtet. Ist es dem letzteren „Wurst“, wenn der Kaplan die Kinder statt mit Liebe mit dem Stocke „unterrichtet“?

Ein windischer „Musterlehrer“ steckt in Krapje bei Luttenberg. Der Mann heißt Zacherl, ist deutscher Abkunft, gebildet sich aber gegenwärtig als ausgewachsener Gesinnungs-Perwale. Dieser deutschpervalische Lehrer hat aus Leibesträften alles, was deutsch und fortschrittlich ist und gibt diesem seinem Hass auch in einer Weise Ausdruck, die öffentliches Argernis erregt und mit seiner Stellung als Lehrer gewiß nicht vereinbar ist. Da der Landeschulrat deutsche Lehrpersonen, die ihm unterstehen, sofort zu „finden“ weiß, wenn sie sich nur ein wenig über jene Grenzen hinauswagen, welche der Landeschulrat ihnen vorgezeichnet, so richten wir an die oberste Schulbehörde des Landes die Anfrage, ob sie einem pervalisch gewordenen Lehrer gegenüber keine Grenzen ihrer — Nachsicht kennt!

Ein böser Fall. Vorgestern nachmittags alitt die Konduktorsgattin Emma Marath in der Tegetthofstraße vor dem Gasthause „Zur Traube“ aus und brach sich den linken Fuß. Frau Marath wurde über Anordnung des Stadtarztes Dr. Leonhard mittels Wagen sofort in das allgemeine Krankenhaus überführt.

Unfall. Am letzten Samstag wurde von einem Expeditionswagen vor dem Wagrandl'schen Geschäfte in der Postgasse eine große Kiste abgeladen. Der Glasergehilfe Johann Mayer besand sich in unmittelbarer Nähe. Infolge des Glatteis kippte die schwere Kiste um und fiel auf Mayer, so daß derselbe zu Boden gedrückt wurde, im Gesichte schwere Verletzungen erlitt und ins Spital überführt werden mußte.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 31. Jänner 1906: Anteilvermögen von 3681 Mitglieder 363.400 K., Spareinlagen von 2372 Parteien zu 4 v. H. 3.858.394 K., Kontokorrent: Kreditoren 182.823 K., Debitoren 524.575 K., Darlehen 1.598.216 K., Wechsel und Devisen 1.158.244 K., eigene Einlagen 551.786 K., Wertpapiere 340.237 K., Bankgebäude 262.500 K., Reservecfonds 30.075 K., Geldverkehr im Jänner 1.901.164 K.

Ein Hochwürdiger als „Heilkünstler“. Man schreibt uns: Es handelt sich um einen Patienten, der an einer sehr schweren Lungenentzündung erkrankt war und nebstbei an einer bedenklichen Herzschwäche leidet. Selbstredend ließ der Kranke einen Arzt holen. Es kam aber auch der hiesige Geistliche S. zu ihm; ob er gerufen wurde oder ob er aus eigenem Antriebe kam, ist nebensächlich. Der Arzt hatte seinen Besuch gerade beendet und ging fort; außerhalb des Wohnzimmers begegnete er dem Geistlichen S., der jeben im Begriffe war, einzutreten. Als der Hochwürdige bei dem Kranken war, begnügte er sich nicht damit,

bloß seinem eigenen Geschäfte, welches er gelernt hat, nachzukommen und den Geist des Kranken zu „behandeln“; er getraute sich sogar, dem Schwerkranken andere Vorschriften zu machen als der berufene Arzt! Der durch den Hochwürdigen suggerierte Schwerkranker nahm in der Tat die vom Arzte verschriebenen Medikamente nicht ein, sondern lauschte auf die Worte des Hochwürdigen und nahm jenes Rezept entgegen, welches ihm dieser gab. Es ist interessant, zu wissen, welche Medikamente der Hochwürdige mit der Klausel: „Sie können machen, was Sie wollen!“ dem Schwerkranken verschrieb. Die Lebensrettung sollte auf folgender Grundlage erfolgen: 1. Durch ein möglichst heißes Fußbad (Meerfals in Wasser gelöst) [offenbar gegen die — Herzschwäche!]; 2. durch einen Magenanschlag, bestehend aus 1 Liter Wasser, 1 Liter Weinessig, 3 Handvoll Heublumen, je 2 Handvoll Kamillen und Meerfals; 3. durch einen Halsanschlag u. zw.: 3 Löffel Jonium Gräzium und 1 Liter Wasser; 4. durch Gurgelwasser, bestehend aus 1 Glas Wasser, 1 Löffel Honig, 30 Tropfen Limonijast; 5. Pillen, Tee, Magentropfen, sind in der Pfarrrhoküche abzuholen. Es ist ja sehr interessant, daß die Marburger Pfarrrhoküche zugleich ein Apotheken-Laboratorium ist. Ob hiesfür eine Konzession gelöst wurde? Würde sich ein Arzt kirchliche Funktionen anmaßen, würde er das Verbrechen der Religionsstörung begehen und die ganze Klerisei würde Peter und Mordio schreien; wenn sich aber der Hochwürdige der Kurpfuscherei befleißigt, findet dieselbe Klerisei dies offenbar in der Ordnung. Wir hoffen, daß dem Herrn S. das Handwerk gelegt wird, bevor er noch mehrere Menschenleben am Gewissen hat und auch auf das Laboratorium in der Pfarrrhoküche, wo die Pfarrersköchin „umhermagisteriert“, möge die Behörde ihr Augenmerk lenken. Allerdings wird man dort nach dem Erscheinen dieser Zeilen jeden „Apothekerfleiß“ zu befeitigen wissen!

Der geheimnisvolle Mord im Razental.

Donnerstag, den 25. Jänner nachmittags, waren in Eder's Gasthaus nächst der Ortschaft Kapellen drei Frauen. Sie verließen das Gasthaus gemeinsam. Am späteren Nachmittag wurde eine der drei Frauen auf dem Wege, der von Eder's Gasthaus gegen Razen, eine kleine Ortschaft gegen die Razalpe zu, führt, ermordet aufgefunden. Die beiden Begleiterinnen waren verschwunden.

Die Entdeckung des Mordes erfolgte durch einen Zufall, da der Platz, auf dem die Tote lag, entlegen ist und nur selten von Menschen passiert wird. Ein Bauernknabe hatte seine Schneeschuhe in der Nähe des Tatortes versteckt. Als er kam, um sie zu holen, bemerkte er plötzlich auf der Schneedecke frische Fußstapfen. An einer anderen Stelle war der Schnee zerstampft, wie wenn einige Personen dort herumgetreten wären. Dem Knaben fiel dieser Umstand auf, und sein ursprünglicher Gedanke war, daß einige andere Bauernburschen das Versteck seiner Schneeschuhe entdeckt und die Schneeschuhe gestohlen hätten. Bei der Nachschau nach den Schneeschuhen fand der Knabe jedoch plötzlich Blutspuren und gelangte zu einer Stelle, wo der Schnee ganz gerötet war. Von Angst erfüllt, scharrte der Knabe den Schnee weg und fand zu seinem Entsetzen die vergabene Leiche. Rasch lief er davon und verständigte Leute in Stojen. Mehrere Personen eilten unter Führung des Burschen zum Tatorte und hielten hier Nachschau. Gleichzeitig wurde die Gendarmerie verständigt. Am Mitternacht traf die Gerichtskommission von Mürzzuschlag im Razengraben ein. Beim fahlen Scheine von Laternen und Jackeln bewegte sich der Zug durch die kalte Schneelandschaft dahin. Auch einige Holzknächte mit einer Tragbahre wurden der Kommission beigezogen, um die Leiche wegtransportieren zu können. Mehrere Gendarmen begleiteten die Gerichtskommission.

Der Ort, an dem die gräßliche Tat geschehen war, liegt unweit Stojen im Razengraben, am Zusammenflusse des Altenbaches und des Razenbaches. Es ist eine einsame Gegend, zumeist nur von Holzknächten und Bauern bewohnt. Auf dem Berge selbst stehen wenig mehr als zwanzig Häuser. Der Tatort ist ein einsamer Platz nahe dem Schulhause von Stojen, in unebenem Terrain. Die steilen Hügel sind mit Gebüsch bewachsen. Zur Zeit deckt tiefer Schnee die Landschaft.

Nach mehr als einstündiger Wanderung, welcher eine Schlitten- und eine Bahnfahrt voranging, gelangte die Kommission endlich an den Tat-

ort. Die Leiche lag dort noch so, wie sie entdeckt worden war. Die Ermordete war eine zirka dreißig-jährige, kräftig gebaute Frau. Die Untersuchung ergab, daß dem Opfer mit der Klinge eines Taschenmessers der Hals durchgeschnitten worden war. Die Begleiterinnen der Ermordeten haben die Nichtsahnende jedenfalls auf dem Wege überfallen, und ihr die todbringende Wunde beigebracht.

Die Leiche wurde dann von den Mörderinnen über eine 30 Meter hohe Böschung emporgezogen und von dort in eine tiefe Mulde hinabgeworfen. Hier wurde die Leiche mit Schnee bedeckt und zwei Baumstämme über den Schneegraben gewälzt. Das Taschenmesser, an dessen einziger Klinge und an dessen Elfenbeinschale Blut klebte, wurde neben der Leiche gefunden. — Freitag nachmittags wurde die Ermordete obduziert. Nach diesem Befunde liegt zweifellos ein Mordmord vor. Die Wäsche der Ermordeten war größtenteils ungemäckt. Nur einzelne Stücke waren mit dem Buchstaben „M“ versehen. In den Taschen der Ermordeten wurden Schlüssel, jedoch kein Heller Geld gefunden, wodurch die Annahme eines Raubmordes glaubwürdig erscheint.

Die mysteriöse Mordtat, die seit zwölf Tagen Behörden und Öffentlichkeit in Atem hält, ist nun endlich aufgeklärt worden. Man wird darüber allenthalben befriedigt sein, denn es stärkt das Gefühl der Rechtsicherheit, zu wissen, daß schwere Verbrecher nicht darauf hoffen dürfen, unentdeckt zu bleiben. Die Eruiierung der Täterinnen war dadurch möglich geworden, daß die Polizei sich vor einigen Tagen entschloß, die Kleider der Ermordeten genau zu beschreiben. Auf diese Publikationen hin erkannte die Quartiergeberin die Kleider als die ihrer Mieterin Marie Maier. Diese war früher Köchin; als sie aber die Erbschaft von 10.000 K. gemacht hatte, kündigte sie ihre Stelle und privatisierte. Die Entdeckung der Mörderinnen ist dem Meldewesen zu verdanken. Bei der Durchsicht der auf den Namen Marie Maier lautenden Meldesettel fand sich nämlich ein solcher aus Favoriten, der genau dieselben Schriftzüge trug, wie einer der Meldesettel von Stojen, den bekanntlich die Mörderinnen auch für ihr Opfer ausgefüllt hatten. Es lag nun die Vermutung nahe, daß eine der Mörderinnen diesen Meldesettel falscherweise dem Wiener Meldeamte übersandte, um Nachforschungen nach der Marie Maier zu verhindern, deren Abgang die Quartiergeberin angezeigt hätte. Wäre eine solche Abgängigkeitsanzeige eingelaufen — so rechnete offenbar die Mörderin — hätte die Polizei auf die Neuanmeldung aus Favoriten verwiesen, nach welcher die Marie Maier in diesem Bezirke lebte. Die zwar weitichweifige und von unglaublicher Raffiniertheit zeugende Vermutung erwies sich als richtig. Man erhob, daß die ermordete Marie Maier, deren Identität durch die Agnoszierung der Quartierfrau unzweifelhaft feststand, in einem nächst ihrer Wohnung in der Singerstraße gelegenen Kaffeehaus sehr häufig verkehrte. In diesem Kaffeehaus war es auch bekannt, daß die Maier einen Deposchein von 10.000 Kronen und ein Sparkassabuch besaß. Auffallend war aber ganz besonders, daß die Friederike Zellner in dem genannten Kaffeehause sehr eingehende Erkundigungen nach dem Vermögen der Maier einzog. Man forschte nun der Friederike Zellner nach, die in der Niemergasse mit ihrem Geliebten, dem Konzertsjänger Prohaska, wohnte, und fand heraus, daß dieses Paar sich ehelichen wollte, mit der Verheiratung aber solange wartete, bis die Braut eine angebliche Erbschaft behoben habe. Diese Erbschaft wollte die längste Zeit nicht kommen. Endlich wurde die Hochzeit festgesetzt und die Zellner reiste nach Neuberg in Steiermark ab, wo sie angeblich ihre Erbschaft beheben sollte. Neuberg liegt bekanntlich in nächster Nähe des Tatortes, und tatsächlich ergaben die Nachforschungen, daß die Zellner am 23., 24. und 25. Jänner von Wien abwesend war, um in Neuberg ihre Erbschaft zu beheben. Offenbar hat Friederike Zellner ihre Schwester Marie zur Mitwiserin gemacht und im Vereine mit ihr das Opfer, die Marie Maier, ins Ragental gelockt und dort ermordet. Die Schwestern kehrten nach vollbrachter Tat nach Wien zurück. Die Ermordete ist die Köchin Marie Maier; die

Mörderinnen sind zwei Schwestern, das Büfettmädchen Friederike Zellner und das Hotelstubenmädchen Mizzi Zellner. Die Tat qualifiziert sich als Raubmord, indem die Täterinnen die gesamte Habe an sich nahmen, die sie bei sich trug. Geraubt wurden 10.000 K., welche die Ermordete von ihren Eltern geerbt hatte. Beide Täterinnen befinden sich in den Händen der Polizei.

Konzertsjänger Josef Prohaska hatte von dem Morde keine Ahnung, auch, nachdem er schon vollbracht war. Es wurde noch im Laufe des gestrigen Abends von der Polizei entlassen. Als er mit seiner Braut konfrontiert wurde, fiel ihm diese schluchzend um den Hals und sprach nur die Worte: „Pepi, verzeihe mir, ich habe dich betrogen.“ Mehr konnte sie nicht sagen. Prohaska gab bei seiner Einvernahme den Aufbewahrungsort des von der Zeller gestohlenen Arbeitsbuches und des Meldesettels der Maier sowie die geraubten Deposcheine an. Auf dem Tatorte war bekanntlich ein Messer gefunden worden. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Mörderinnen ihrem Opfer furchtbare Wunden beigebracht; sie durchschnitten der Maier die Luftröhre, die Speiseröhre, die Halsschlagader, die Venen und Nerven. Auffallend ist der Umstand, daß sich auf dem mit Schnee bedeckten Tatorte keinerlei Blutspuren vorfanden.

In Kapellen traf gestern die Nachricht von der Verhaftung der Mörderinnen im Ragental ein. Der Eindruck war verblüffend. Es wurde bekannt, daß die Exhumierung der Ermordeten stattfinden soll, und daß die beiden Zellner hierher gebracht werden sollen. Der Vater der Mörderinnen lebt in Neuberg; die Mutter ist vor mehreren Jahren gestorben. Friederike Zellner ist ein auffallend schönes Mädchen. Im Verhör der Friederike Zellner gab diese zu, daß sie den Strick um den Hals der Marie Maier gelegt und gezogen habe, jedoch nur aus deren Bitten. Friederike Zellner weinte und schrie im Verhör nach einem Messer, um sich selbst umzubringen, da sie die Schande nicht überleben könne. Sie will den Glauben erwecken, als habe die Maier aus Kränkung über die Verheiratung eines Bahnbeamten aus Graz, mit dem sie Beziehungen unterhielt, sowie aus Lebensüberdruß sich selbst erdroffelt.

Die beiden Mörderinnen wurden dem Kreisgerichte in Leoben überstellt und es dürfte dortselbst voraussichtlich schon im April die Schwurgerichtsverhandlung stattfinden.

Aus dem Gerichtssaale.

Einen Grazer Malermeister bestohlen. Der Malermeister Josef Kreft aus Graz ist bei einem Baue in Barfoc in Ungarn beschäftigt. Von seinen Farbvorräten kam am 7. Dezember v. J. eine Blechdose mit Carminzinnober im Werte von 60 Kronen abhanden. Als Täter wurde der 31 Jahre alte, katholische, ledige Michael Verbajnschak, Maurer in Wautschen, Untersteiermark, ausgeforscht. Von dem gestohlenen Zinnober hatte Verbajnschak bereits etwas an Matthäus Rozmann und Franz Nos abgegeben, die sich deshalb vor dem Bezirksgerichte Luttenberg zu verantworten haben werden, da es nicht feststeht, ob ihnen die Kriminalität des Diebstahles bekannt war. Verbajnschak aber wurde von der Staatsanwaltschaft ob des Verbrechens des Diebstahles nach §§ 171 und 173 St.-G. angeklagt und vom Marburger Kreisgerichte zu 3 Monaten schweren Kerker mit 1 Faste wöchentlich verurteilt.

Die verlorene und gefundene Brief-tasche. Wenn jemand eine notabene gefüllte Geldtasche verliert, ist dies für den Verlustträger ohne Zweifel sehr unangenehm. Aber auch für den Finder kann der Fund sehr unangenehm werden, vorausgesetzt, daß der Finder keiner der bekannten „ehrlichen Finder“ ist. In der Gegend von Windisch-Feistritz trug sich ein solcher Fall zu, der vor dem Kreisgerichte Marburg seinem Abjusch fand. Der Besitzer Johann Pascola ging am 3. Oktober v. J. von Ziegelstadt nach Wind.-Feistritz. Unweit des Gasthauses der Theresia Feritsch in Unter-Loßnitz übersehte er einen kleinen Graben, wobei er

zu Falle kam und hiebei auch seine Brieftasche mit dem Inhalte von 52 K. 03 H., bestehend aus einer 50 K.-Note, 2 K. und 2 H. verlor, den Verlust merkte er erst in W.-Feistritz. Als Finder der Brieftasche wurde der 50 Jahre alte, in Hoschnitz geborene Besitzer in Krottendorf Johann Vaucel ausgeforscht und gegen ihn die Anzeige ob Verbrechen des Betrugese erhoben, da er den Fund verhehlte und sich zueignete. Vaucel gestand nach anfänglichem Leugnen, daß er die Brieftasche gefunden habe, behauptet jedoch, daß sich in der Brieftasche nur 32 K. 02 H. befanden, wovon er 10 K. seinen Begleiter Matthäus Pukl, Besitzer in Ziegelstadt, gegeben habe. Daß sich aber tatsächlich der von Pascola angegebene Betrag in der Brieftasche befand, geht unter anderem daraus hervor, daß Vaucel noch am selben Tage dem Besitzer Koroschey als Angeld für zwei gekaufte Kühe eine 50 K.-Note gab, die sich in der von Pascola verlorenen Brieftasche befand. Gegen Pukl wurde keine Anzeige erhoben, weil Pukl, als er den Namen des Eigentümers erfuhr, diesem sofort die Anzeige erstattete. Vaucel wurde zu zwei Monaten Kerker mit einem Fasttage alle 14 Tage verurteilt.

Ein trauriges Sittenbild aus einer Familie. Vor dem Erkenntnisgerichte standen am 31. v. M. der 60 Jahre alte, in Willkomm geborene, katholische, verwitwete Tischler in Poberich Nr. 139, Franz Kokol, und seine 29jährige ledige Tochter Anna Kokol. Beide waren des Verbrechens der Blutschande beschuldigt. Vater und Tochter sind geständig. Das Urteil gegen den Vater und die Tochter lautet auf je zwei Monate Kerker mit einem Fasttage jede Woche.

Letzte Nachrichten.

Weinversteigerung in Johannisberg.

Lembach, 6. Februar. Heute (Dienstag) Mittag fand auf dem alten Edelsitze des Erzherzogs Johann in Bergental, auf dem heutigen Besitze des Grafen Meran die Versteigerung der „Weinperle von Steiermark“ statt. Die teuersten Tropfen dieses köstlichen Edelweines erstanden u. a. die Herren Gustav Schneider, Restaurateur und Josef Wagner, Cafetier in Marburg. Die Versteigerung hatte folgendes Ergebnis: Mosler bei einem Durchschnittspreise von 90 Hellern erstanden die Herren Alois Herbst in St. Peter am Ottersbach, L. Habianitsch in Graz und J. Dgrisek in Hl. Kreuz bei Sauerbrunn.

Wälschriesling (Durchschnittspreis 112 Heller) Franz Zink, Feistritz bei Lembach; Theresia Wiesthaller, Marburg; Franz Knauß, Leoben; Anton Kramposch, Laibach.

Weißburgunder (Durchschnittspreis 112 Heller) Rupert Hofner, Stainz; Karl Pöhl, Marburg; Otto Pöhl, Graz.

Kleinriesling (bis 160 Heller), Jakob Hafner, Graz; Johann Sauer, Marburg; Anton Kramposch, Laibach; Max Wregg, Schleinitz; Frau L. Robic, Lembach; Kellereigenossenschaft Marburg.

Traminer (160 Heller), Anton Kramposch, Laibach; Johann Sauer, Marburg; Josef Wagner, Marburg; Gustav Schneider, Marburg.

Verstorbene in Marburg.

- 30. Jänner. Fabischer Rupert, 44 Jahre, Gerichtshofgasse, Lungenentzündung. — Kalod Friedrich, Maschinistensohn, 17 Jahre, Mellingerstraße, Lungenüberkathese.
- 31. Jänner. Suppanz Raimund, Bahnmeisterskind, 2 Jahre 6 Monate, Banfalarigasse, Variocellen. Lorber Johanna, Kaufmannsfrun, 37 Jahre, Burggasse, Myocarditis.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachspar. Diese Parfa wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 45 kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aörzten des In- und Auslandes empfohlen. Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel R. KUFKE, Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Beobachtungen an der Welterwarte der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg
 von Montag, den 29. Jänner bis einschließlich Sonntag, den 4. Februar 1906.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlagsmenge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh		2 Uhr mittags		9 Uhr abends		Tagesmittel					
		in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	742.7	1.6	9.0	1.6	4.1	9.3	8.8	1.3	-1.5	0	65	—	
Dienstag	739.4	-0.4	6.2	-0.2	1.7	7.2	7.2	-1.5	-6.0	2	74	—	
Mittwoch	737.1	-2.7	6.2	1.4	1.6	6.7	7.8	-2.9	-6.7	7	72	0.9	nachm. Schneef.
Donnerst.	744.9	-0.6	2.0	-4.2	-0.9	6.5	5.5	-4.2	-7.7	2	75	—	
Freitag	737.7	-3.6	0.8	-2.1	-1.6	3.0	3.6	-6.7	-10.0	7	88	0.7	nachts Schnee
Samstag	727.3	-2.6	3.3	-0.4	0.3	5.0	7.0	-2.7	-6.8	7	83	1.5	" "
Sonntag	727.2	-1.6	0.6	-2.7	-1.2	1.0	2.0	-2.7	-3.1	10	—	5.1	früh u. ab. Schnee

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10—12 Uhr.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumverein widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Nat.

Echsen, Schlangen, Vurche, Fische und Weichthiere im lebenden oder möglichst frischen Zustande wollen für das Museum bei Herrn Dr. Hermann Krauß, Herrengasse 2, abgegeben werden.

Gedenket bei Festen, Feiern und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Zu vermieten

eine 3zimmerige Wohnung im 1. Stock, Bismarckstraße 3.— Eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24. Sieben 1zimmerige Wohnungen in der Mellingerstraße 67. Anfrage beim Baumeister Derwuschek.

Russen-, Schwaben-, Nat- ten-, Mäuse- u. Wanzen- tod

360 Franz Schöpfer, Marburg, Bitttrichhofgasse 7, Sandwirt.

Salonanzug

Sehr gut erhaltener für mittelgroßen Herrn billig zu verkaufen. Anfr. Berr. d. Bl. 339

Ein großes Magazinsgebäude

in der Blumengasse 9, mit bequemer Zu- und Abfuhr ist sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Herr Kaufmann Waga, Tegetthofstraße. 291

Umsonst u. franko sendet Pracht-Katalog herv. Neuheit in Stahl-, Spiel Musikw. etc., ca. 5000 Gegenst. enth. Sehr interessant f. Jeden. Fritz Hammesfahr Fabrik u. Versandhaus, Foche bei Solingen. Neuhelt! Nur bei mir zu haben. D. R. G. M. 5jähr. Garantie. Versand pr. Nachnahme od. vorh. Kassa. Kronen-Diamantstahl . . . M. 3.25 Kronen-Silberstahl . . . M. 2.25 Strelchriemen . . . M. 1.00 Rasierschalen u. Pinsel à M. 0.50 Rasierselle u. -Pulver à M. 0.25 Kompl. Rasiergarnitur mit Blutstiller in seinem Etui M. 8.00. Briefmarken nehme in Zahlung. Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extravergünstigungen.

Franz Tschutschek, Marburg

1. steierm. Delikatessenhandlung, Herrengasse 5

empfiehlt seine echten Krainerwürste (jede Wurst mit einer Schleife), echte Debrecziner, hochfeine Gansleberwürste, gelb grün und rotes Band, Gansleberpasteten, engl. Frühstückspeck, Rumburger Blutwurst, Rheinflachs, neue Salami, hochfeine deutsche Aufschnittwürste, Westphäler und echten Prager Saffschinken. Große Auswahl marin. Fische. Boubons und engl. Biscuits.

Formularien, Tabellen, Vollmachten, Quittungen, Blankette, Expensare.

Preislisten, Rechnungen, Firmadruk auf Briefe und Kuverte. Karten jeder Art.

Marburger Zeitung.

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

Die bestens eingerichtete

Speise- und Getränke-Tarife, Kellnerrechnungen, Etiketten, Menükarten etc.

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Buchdruckerei L. KRÄLIK

Statuten, Jahresberichte, Liedertexte, Einladungen, Tabellen, Kassabücher etc.

Anschlagzettel in jeder Größe u. Farbe, Trauungskarten, Sterbeparte etc.

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksorten jeder Art.

Solideste Ausführung. Schemige Lieferung. Billigste Berechnung.

Verlags-Drucksorten

für Gemeindeämter, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankenkassen, Genossenschaften etc. etc.

Marburger Marktbericht vom 28. Jänner bis 3. Februar 1906

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and other commodities. Columns include Gattung, Preis, and various units.

Verlaufen

hat sich brauner, langhaariger Jagdhund, hört auf den Namen „Feldmann“... Derjelbe ist gegen gute Belohnung im Puntigamer Bierdepot abzugeben.

Geld-Vorschüsse

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten...

„Kräutergut“

berlieren Sie Narben, Runzeln und rohe Haut im Gesicht gänzlich und erreichen eine schöne, glatte und sammetweiche Haut.

Für Ziegeleien und Bauunternehmer

gebrauchtes Rollbahnmateriale, sehr preiswert aufgeteilt abzugeben: 500 Meter Schienen...

WOHNUNG

mit 4 schönen großen Zimmern und Zugehör vom 15. April zu vermieten.

Hausdiener

der auch mit Pferden umzugehen versteht, per sofort Hauptplatz 14 gesucht.

Comptoir-Praktikant

mit schöner Schrift wird aufgenommen bei Gust. Pirchan in Marburg.

Advertisement for 'Ein heller' (bright) product, featuring a silhouette of a person's head.

Advertisement for Dr. Oetker's baking powder, vanilla sugar, and pudding powder.

Advertisement for a woman's health product, 'Sie müssen Ihre Frau schützen'.

Hausball.

Die Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie morgen Mittwoch, den 7. Februar 1906 einen Hausball abhält...

Einladung

am Sonntag, den 11. Februar 1906 um 8 Uhr abends in Geiger's Gasthaus zum „Puntigamer Bierkönig“...

Hausball.

Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle. Eintritt 60 Heller.

Einladung

Das ergebenst gefertigte Komitee beehrt sich hiemit zu dem am Donnerstag, den 8. Februar 1906 in den Göh'schen Saallocalitäten stattfindenden...

Fleischhauer- u. Selcher-Kränzchen

höflichst einzuladen. Zum Tanze spielt die Kapelle des 1. Marb. Militär-Veter.-Vereines unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Füllekruf.

Advertisement for 'Red Star Linie' shipping service, featuring an illustration of a steamship.

Advertisement for 'Red Star Linie' in Vienna, IV, Wiedner Gürtel 20.

Advertisement for 'Ein Hausknecht' (house servant).

Advertisement for 'Lehrjunge' (apprentice).

Advertisement for 'Puch-Motorrad' (motorcycle).

Advertisement for 'Schöne Villen-Bauplätze' (beautiful villa building sites).

Advertisement for 'Zu verkaufen' (for sale) property.

Advertisement for 'Zuverkaufen' (for sale) shoes.

Advertisement for 'Geld-Darlehen' (money loan).

Advertisement for 'Ein schöner Schlitten' (a beautiful sled).

Advertisement for 'Weinlager' (wine cellar).

Advertisement for 'Betonwarenfabrik C. Pickel' (concrete goods factory).

Advertisement for 'Bibersteiner Kohle' (Bibersteiner coal).

Advertisement for 'Drahtseile' (wires) and 'Ueberfuhren' (transmissions).

Ein Schatz

für jede Familie ist

Wolframs Fenchel-Honig

bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller. Nur erhältlich bei

Max Wolfram, Drogerie.

Kundmachung.

Den Besitzern von Obstanlagen wird zur Kenntnis gebracht, daß die Nachbenannten die Baumwärtterkurse im Jahre 1903, 1904 und 1905 mit sehr gutem Erfolge absolviert haben und als Baumwärtter in Verwendung genommen werden können:

1. Nicher Franz in Feldbach Nr. 23,
2. Binder Anton in Limbach Nr. 12, Gemeinde Schlag bei Friedberg,
3. Danter Franz in Gladnitz Nr. 15 bei Feldbach,
4. Ernst Johann in Mitterdombach Nr. 1 bei Hartberg,
5. Derler Valentin in Pöllau Nr. 133,
6. Knapp Franz in Rogl Nr. 8 bei Weiz,
7. Maurer Ferdinand in Dietersdorf Nr. 1 bei Fürstenfeld,
8. Puz Franz in Dechantenkirchen Nr. 19 bei Fehring,
9. Bolt Anton in Weinberg Nr. 64 bei Fehring,
10. Zollner Johann in Sebersdorf Nr. 10 bei Hartberg,
11. Geh Franz in Totschitschdorf Nr. 20 bei Pettau,
12. Horvat Josef in Wolfowitz Nr. 30 bei Pettau,
13. Leber Josef in Matschendorf Nr. 41 bei Mureck,
14. Lipovec Ignaz in Unterschloß Nr. 10 bei Luttenberg,
15. Bozovišek Valentin in Suttendorf Nr. 140 bei Cilli,
16. Črtnak Johann in Franz Nr. 4,
17. Čepus Alois in Maria-Gras Nr. 26 bei Lüsser,
18. Saring Franz in Schönegg Nr. 17 bei Leibnitz,
19. Rainz Franz in Dobl Nr. 8, Umgebung Graz,
20. Wasser Johann in Pitschgau Nr. 24, Eibiswald,
21. Adam Franz in Altenberg Nr. 19, Leibnitz,
22. Gottsgraber Franz in Maurigen Nr. 38, Frohnleiten,
23. Kurz Franz in Muttendorf Nr. 23, Umgebung Graz,
24. Wörth Matthias in Nibl Nr. 24 bei Eibiswald,
25. Niederl Franz in Baumgarten Nr. 11 bei Feldbach,
26. Niglas Franz in Pirkdorf Nr. 61 bei Stainz,
27. Obenaus Johann in St. Georgen Nr. 6 bei Wildon,
28. Reinisch Josef in Nieder-Tregitz Nr. 15 bei Voitsberg,
29. Zmugg Johann in Sulc Nr. 17 bei Deutsch-Landsberg,
30. Kopse Martin in Goritschnitz Nr. 74 bei Pettau,
31. Strauß Johann in Olimje Nr. 20, Bezirk Drauzenburg,
32. Tratnik Martin in St. Martin im Rosentale, Bez. Cilli,
33. Kriftl Josef in Zigelzen Nr. 15, Bezirk Pettau,
34. Rogina Johann in Golavabuka Nr. 54, Bez. Wind-Gras,
35. Jenlic Anton in Schonjak Nr. 11, St. Leonhard W.-B.,
36. Horvat Franz in Sovjak Nr. 66 bei Radkersburg,
37. Hotterbacher Josef in Ober-Feistritz, Post Anger, Bezirk Birkfeld,
38. Grotzler Johann in Krottendorf, Post und Bezirk Weiz,
39. König Rupert in Arndorf, Post St. Ruprecht a. d. Raab, Bezirk Weiz,
40. Schirnhöfer Franz in Hirnsdorf, Post Bichelsdorf, Bezirk Gleisdorf,
41. Haberl Anton in Weissenbach, Post und Bezirk Feldbach,
42. Zach Johann in Köflach, Post und Bezirk Fehring,
43. Windisch Johann in Herrenberg, Post Gr. Wilfersdorf, Bezirk Fürstenfeld,
44. Archan Josef in Rohrbach-St. Magdalena, Post Buch, Bezirk Hartberg,
45. Schreiner Franz in Tanzegg, Post Pinggau, Bezirk Friedberg und
46. Holzer Engelbert in Vornholz, Post und Bez. Vorau.

Diese unter amtlicher Kontrolle stehenden Baumwärtter sind verpflichtet, sich innerhalb des Gerichtsbezirkes ihres Wohnortes von Privaten und Grundbesitzern, Bezirken, Gemeinden und landwirtschaftl. Genossenschaften gegen eine Tagesentlohnung von 2 K bei gleichzeitiger Verpflegung und 3 K ohne Verpflegung für alle in ihr Fach einschlägigen Arbeiten verwenden zu lassen.

Außerhalb des Gerichtsbezirkes ihres Wohnortes dürfen sich die Baumwärtter nur in dem Falle verwenden lassen, wenn sie in ihrem Bezirke nicht genügend Beschäftigung finden und ist die Verwendung und Entlohnung Sache des freien Uebereinkommens der Parteien und besteht diesbezüglich keine Verpflichtung.

Graz, am 25. Jänner 1906.
Vom steierm. Landesauschusse.

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Gartenanteil im 1. Stock zu vermieten. Puffgasse 17, Melling. 325

Lehrjunge

aus besserem Hause, beider Landessprachen mächtig, mit entsprechender Schulbildung, findet unter günstigen Bedingungen im Kolonial- und Spezereiwaren-Geschäfte „zur gold. Kugel“ in der Herrngasse Aufnahme. Anzulegen bei Hans Andraschitz, Marburg, Schmidplatz. 443

Stefan Trafela, Joh. Raiber's Nachf.

Triererstraße 151

verkauft

299

- 1 Kilo Rindfleisch zu . . K 1.12 und „ 1.04
- 1 „ Kalbfleisch zu . . . „ 1.20
- 1 „ Schweinfleisch . . . „ 1.20



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist. Bis jetzt unübertroffen! 3316

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gesetzlich geschützter Abkürzung)

gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Drogerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verordneten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Herzklopfen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Lageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Sonobitz, Bad Neuhaus, Cilli, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Essen Sie
Suppen, Saucen, Mehlspeisen etc., dann
Ersparen Sie
teuere, frische Eier.
Benützen Sie
zur Zubereitung
„Pacific“
Trocken-Eier-Mehl-Präparat aus
Hühnereiern.
In Paketen von 10 Heller an.
Überall käuflich.
Generaldepot für Österreich
Ludwig Wild
Wien, VI.
Magdalenenstraße 14 — 70.
Alleinverkauf für Steiermark
Kärnten und Krain: Englhof
& Komp., Graz, Moserhofgasse 45.

Gute Köchin
für einen bürgerlichen Haushalt mit 20 K monatlichen Lohn wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Werv. d. Bl.

Möbliert. Zimmer
gassen- und sonn'eitig mit separiertem Eingang, zu vermieten. Nagylstraße Nr. 9, 2 Stock links. 44

Wohnung
hachparterre, modern ausgestattet, mit 3 Zimmer samt Dienstboten-Kabinett, geschlossene Veranda, Bad, Klosett und Zugehör vom 1. Dezember billig zu vermieten. Anfrage bei Baumeister H. Nassimbeni, Gartengasse.

Einzimmerige Wohnungen
sind zu vermieten. 4010
Baumeister Nassimbeni.

Lebensversicherungs-Bank
gewährt Darlehen mit 12jähriger Amortisation an Offiziere vom Hauptmann aufwärts, Staatsbeamte aller Kategorien, aktiv und außer Dienst unter coulantesten Bedingungen. Agentur Graz, Uttenberggasse 21, part. links. 292

Echt böhmische Bettfedern
3387 und Daunen
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2, Kg. K:
Graue Entenfedern 0.95
Graue gemischte Schleifedern 1.30
Graue bessere Schleifedern 1.65
Graue Schleifedern feinst, f. Duchenten 2.60
Bessere weiße Schleifedern 2.60
Rein weiße Schleifedern 3.50
Schöf. weiße leichte Federn 4.—
Halbdaunen, rein, weiß 5.—
Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß 7.80
bei Al. Guinšek, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren „Zum Amerikaner“.

Billige Wohnung
3 Zimmer nebst Zugehör, vom 1. April an zu vermieten. Bismarckstraße 17. 4424

Wohnhäuser
Villaartig gebaute mit Garten gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Näheres Flößergasse 6. 237

Frische Bruch-Eier 200
4 Stück 20 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.

Trauer- und Grabkränze
mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8. 3837

Neugeb. Haus
10 Jahre steuerfrei, 6 Zimmer, 5 Küchen, Keller, Garten, Brunnen; monatliche Einnahme 50 K. Preis 5000 fl., die Hälfte kann liegen bleiben. Zu verkaufen in Neudorf Nr. 193. 162

Pferdestall
mit 2 Ständen samt Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage in Werv. d. Bl. 309

Gesucht wird
eine schöne Wohnung mit 4 — 6 Zimmer, Parkettböden, Badezimmer, größere Küche und sonstiges Zugehör ab Mai oder später. Adressen sind abzugeben in d. Werv. d. Blattes. 314

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Plokel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigt bei
Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen
in großer Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei
A. Kleinschuster, Marburg
Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8. 3836

Schöne Wohnung gesucht
mit 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenbenützung, eventuell Veranda od. Balkon. Adressen unter Chiffre K. B. S. an die Werv. d. Bl. erbeten. 3882

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen nur Original Singer Nähmaschinen verkauft werden.
121

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrngasse 32.

I. Marburger Damen-Frisier-Salon
Domplatz Nr. 5, I. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege.
Mässige Preise. 2035



Patent Hornung, Prämiiert 8 gold. Medaillen.

Gelegenheitskauf Nähmaschinen u. zw.
1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Zylinder-Maschine mit kleinem Kopf und langem Arm,
1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Oberteil-Rundschiffmaschine mit Schiebrad und großer Unterspule, Rollfuß und Kniehebel,
2 Stück gebrauchte Singer-Medium für Schneiderarbeiten.
3 Stück gebrauchte hocharmige Singer-Maschine (Familiengebrauch),
1 Stück gebrauchte kleine Singer-Maschine,
3 Stück gebrauchte Wheeler- und Wilson-Maschinen, speziell für feine Weißnäharbeiten geeignet,
werden **stunnenbillig** wegen Platzmangel abgegeben bei
Moriz Dadien
Mechaniker, Birtringhofgasse Nr. 22. 76

Perfekte Damenfriseurin
empfiehlt sich den p. t. Damen in und außer dem Hause. Abonnements, Gelegenheitsfrisuren, Kopfwäsungen und Haarpflege werden billigt berechnet. Da ich bei meiner Mutter, Frau Luise Dumler, durch mehrere Jahre im Geschäft sowie auch im Bad Rohitsch-Sauerbrunn tätig war, auch einen Kurs in Wien absolvierte, so wird mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrten Damen auf das genaueste zufriedenzustellen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
332
Emma Dumler verehelichte Mally.
Anmeldungen im Geschäft Tegetthoffstraße 21 sowie in meiner Wohnung Domplatz 14.

St. Petersburger Galoschen und Schneeschuhe
erstklassiges Fabrikat, zu billigsten Preisen bei
Josef Martinz, Marburg.

Schöne Wohnung
Ecke der Tegetthoffstraße und Hamerlinggasse, bestehend aus 4 Zimmer mit Erker-, Bade-, Dienstboten- und Vorzimmer, Küche und Speis, dann Keller und Bodenanteil ist v. 1. April 1906 an zu vermieten. Aufst. bei Baumeister Rud. Riffmann, Mellingerstraße 25. 4384

Ein elegantes Damenmaskenkostüm
ist auszuleihen event. zu verkaufen. Anfrage Bismarckstraße 17, Tür 6.

Elegante WOHNUNG
im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche Speis und sonstiges Zugehör, in der Nähe des Südbahnhofes, mit schöner freier Aussicht ab 1. Februar 1906 zu vermieten. Anzufrag. in der Werv. d. Bl. 4400

Studenten
aus besseren Häusern werden in sehr gute, gewissenhafte Verpflegung und Aufsicht genommen. Anfrage in der Papierhandlung Joh. Gaifer, Marburg. 311

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die priv. Schweizer-Apotheke, Frankfurt a. M. 1625

K 460.000
Gesamthaupttreffer in 8 jährlichen Riehungen 8 Nächste zwei schon am 15. Februar und 1. März
Ein Bodenkreditlos, Gewinnlich. Emiss. I vom Jahre 1880
Ein Basilika-Dombaulos
Ein Sojiv „Gutes Herz“-Los
Alle drei Stücke zusammen Kassapreis K 103.75, oder in 33 Monatsraten à K 3.75.
Sofortiges, alleinigen Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate.
Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Merour“ kostenfrei.
Wechselstube 49
Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Vom 1. bis 15. Februar

Verkauf sämtlicher Mode-Artikel
 ≡ der vorjährigen Saison zu ≡

sensationellen Preisen.

Modewarenhaus J. KOKOSCHINEGG.

Aushilfskasse-Verein in Marburg, r. G. m. b. H.

Einladung zur 42. Hauptversammlung

welche Montag, den 12. Februar 1906 um 8 Uhr abends im Kasino (grünes Zimmer) stattfinden soll.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung, sowie des Berichtes der Verbands-Revision.
2. Vorlage des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1905.
3. Bericht der Revision des Aufsichtsrates.
4. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
5. Bestimmung d. Höchstbetrages zu dem Darlehen gegeben werden.
6. Neuwahl eines Drittheiles des Vorstandes u. d. Aufsichtsrates.
7. Anträge und Anfragen der Mitglieder.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme und ersuchen um pünktliches Erscheinen, um die Beschlussfähigkeit nicht zu verzögern.
 Marburg, im Jänner 1906.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Ausgang.	K	h	Eingang.	K	h
4% Spareinlagen-Zinsen	17.387	68	Vorausbezahlte Zinsen von 1904 für 1905	3.701	75
Wechsel-Eskompte-Zinsen	3.284	28	5 1/2% Darlehen-Zinsen	38.627	03
Kanzlei-Regie und Lokalzins	5.630	43	Büchel für Mitglieder	13	62
Erwerbsteuer und Gemeindesteuer	982	51	Einlage-Zinsen bei Geldinstituten	21	04
Rentensteuer	252	48	Zinseinnahme vom Vereinshaus	2.179	49
Unmittelbare Gebühren	14	40	Vorausbezahlte Eskompte-Zinsen pro 1906	524	40
Vereinshaus-Regie	488	45	Zinsenrückstand pro 1905	2.436	44
Vereinshaus-Steuer	833	13	Diverse	50	38
Vorausbezahlte Darlehen-Zinsen pro 1906	4.419	46			
Wechsel-Abreibung	467	06			
Zinsen-Rückstand pro 1904	1.152	57			
Diverse Ausgaben	45	80			
Vortrag für Dividende und Reservefond	12.595	90			
	47.554	15		47.554	15

Bilanz.

Aktivstand.	K	h	Passivstand.	K	h
Wechsel am 1. Jänner 1905	K 615.618	64	Spareinlagen am 1. Jänner 1905	K 411.683	29
Darlehen auf Wechsel 1905	„ 1.590.222	36	Spareinlagen im Jahre 1905	„ 128.161	64
Zusammen	K 2.205.841	00	Zusammen	K 539.844	93
Rückzahlung der Darlehen ab	„ 1.462.385	62	Spareinlagen-Behebung 1905		
Darlehensstand am 31. Dezember 1905	743.455	38	ab	109.619	10
Zinsenrückstand pro 1905	2.436	44	bleibt	K 430.225	83
Vorausbezahlte Eskompte-Zinsen pro 1906	524	40	4% Spareinlagen-Zinsen hiezu	„ 17.287	29
Vereinshaus	19.000	—	Stand der Einlagen am 31. Dezember 1905	447.513	12
Stempelmarken	60	—	Geschäftsanteile à 50 K	80.660	—
Inventar	480	—	Unbehobene Dividende	5.753	47
Einlagen bei Geldinstituten	810	43	Vorausbezahlte Zinsen pro 1906	4.419	64
Kassa am 31. Dezember 1905	4.721	29	Wechsel-Eskompteschuld	115.010	—
			Reservefond	102.535	81
			Spezial-Reservefond	3.000	—
			Vortrag für Dividende und Reservefond	12.595	90
	771.487	94		771.487	94

Aushilfskasse-Verein in Marburg, r. G. m. b. H.

Für den Aufsichtsrat: **Christof Futter**, Vorsitzender.

Für den Vorstand: **J. Seeb**, Direktor.

Greislerei
 alter Posten, sofort zu verkaufen. Anzufr. Berv. d. Bl. 347

Zuverkaufen
 eine große Strohmatten und eine Fleischlage. Biltzinghofgasse 13

Guter Kirchenposten
 Haus mit Gemischtwarenhandlung sogleich zu verkaufen oder zu verpachten; sloven. Sprache erforderlich. — Anträge unter **M. M.** postlagernd Pettau gegen Schein. 358

Das **Bermittlungs-Bureau**
Auguste Janeschik
 Marburg, Burggasse 16
 benötigt für sofortigen Eintritt einen Herrschaftsbedienten, eine Kammerjose, seine Herrschaftsköchin, Mädchen für Alles, Kellnerinnen, Stubenmädchen gegen guten Lohn. 368

Winzerbücher
 in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der **Buchdruckerei L. Krallik**

Schöne Wohnung
 in der Gambrinus-Halle, bestehend aus 3 Zimmer, Kabinett und Küche mit 1. Juni zu vergeben. — Nähere Auskunft bei **Josef Tscheligi**, Kärntnerstraße 2. 369

Gelegenheitskauf.

Wegen momentaner Abreise verschiedene Einrichtungsgegenstände billig zu verkaufen. **Josef Pascher**, Schulgasse 4. 363

Kräftiger 19jähr.

Bursche

sucht Stelle als Kanzleidiener oder in ein besseres Geschäft. Derselbe spricht deutsch und slovenisch. **J. Arltisch**, Berggasse 5, Marbg. 357

Eine gut erhaltene

Einrichtung

für ein Spezereigeschäft wird zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben in der Berv. d. Bl. 365

Junger Mann

sucht bei einer besseren Familie ein nett möbliertes Zimmer, womöglich in der Grazer Vorstadt, samt Verpflegung. Gest. Anträge an d. Berv. d. Bl. unter „Junger Mann“. 354

Notariats-Beamter.

verlässlich, in allen Notariatsgeschäften bewandert, selbständiger Arbeiter, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird zum Eintritte mit 1. Mai 1906 gesucht.

Willibald Swoboda
 I. Notar in Gonobitz.

Ein zweifügiger

Schlitten

ein- und zweispännig, mit Bremsen und Stange, samt kompletter Pelzgarnitur und Gefläute ist billig zu verkaufen. Domplatz 11. 359

Wohnung

mit 2 Zimmer u. Zugehör vom 1. März an zu vermieten. Urbanigasse 6. 334

Junges braves

Mädchen

Anfängerin, sucht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin in einem soliden Hause. Gest. Anträge unter „Ehrlich und treu“ an die Berv. d. Bl. 302